

Taunus-Blätter

Unterhaltungs-Blätter / Geschichte und Heimatkunde
Wochen-Beilage zur Taunus-Zeitung

Kelkheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz ❖ Anzeiger für Ehlhalten,
Eppenhain, Glashütten, Ruppertshain, Schloßborn

Falkensteiner Anzeiger
Fischbacher Anzeiger ❖

4. Jahrgang

Geschäftsstelle:
Dauptstraße 41

Mittwoch, den 30. Oktober 1918

Fernsprecher:
Königstein 44

Nummer 95

Warnke's Hof.

Von Leopold Sturm.

13)

Nachdruck verboten.

Frau Warnke verhielt sich schweigend. Sie hörte nur bestätigt, was sie schon geahnt hatte. Sie hielt aber Anna Herwald nach wie vor für ein resolutes Mädchen mit gesundem Menschenverstande, das bald erkennen würde, daß es an dem Windbeutel Wendler nichts verloren habe, daß dieser auch gar nicht mit ihrem Jungen, mit ihrem Enkel Leopold zu vergleichen sei. Eigentlich hätte die Anna das schon vorher wissen können, aber sie war ein junges Ding, das die Welt erst kennen lernen sollte, und dem die Stadtluft den Kopf etwas verdreht hatte! Da durfte man nicht so streng urteilen.

Deshalb sagte sie ganz harmlos, der Gerhart war ja doch sonst ein Ehrenmann, man könne ja doch nicht wissen, was vorgefallen sei. Uebrigens schein Herr Wendler ja auch gar nicht daran zu denken, daß er vernicht werden oder seine Abreise zu falscher Auffassung Anlaß geben könne. Dieser Brief sei ja nur eine Höflichkeitsformel.

Das entwaffnete die Frau Oberförster, aber Anna murmelte: „Ich weiß, was das zu bedeuten hat; er will mir aus dem Gesicht kommen und aus dem Wege gehen. Die Baronesse Ellinor von Rhaden hat ihm den Kopf verdreht.“

Frau Friederike Warnke wiegte bedächtig den grauen Kopf, als Anna's Mutter sagte: „Zuzutrauen wäre es ihr, daß sie sich nach einem reichen Mann umsähe, denn ihrem Vater gehört bald kein Stein mehr von Schloß Rhaden.“

„Ich glaub's nicht von dem Fräulein,“ versetzte die alte Frau, „um auf die Männerjagd zu gehen, ist Baronesse Ellinor viel zu stolz. Und auch zu klug. Die will unworden sein. Oder der Mann müßte ihr sehr imponieren. Na, und daß Gerhart Wendler einem Mädchen sonderlich imponiert, kann man doch wohl nicht sagen. Also lassen wir kommen, was kommen soll, und zerbrechen wir uns nicht weiter den Kopf. Sie können doch mit hellen Augen in Ihre Zukunft schauen, Anna. Aber nur ist meine Zeit um, ich muß mich auf den Weg machen. Ich denke, die Damen werden bald einmal unsere Gäste auf Warnkes Hof sein, und auch der Herr Oberförster wird sich freuen, seinen Wald wiederzusehen.“

Der Oberförster Herwald hatte nichts von dem Briefe Gerhart Wendlers an seine Tochter zu wissen bekommen, er würde ihm nur die Laune gestört und Mißbehagen geschaffen haben. Aber als er von seinem Fröhshoppen, den er sich ungern nehmen ließ, nach Hause zurückkehrte, brachte er einen Pack voll Neuigkeiten mit. Der festliche und heitere Abend sollte keinen ganz ungetrübten Abschluß gefunden haben. Allerlei Geschichten waren darüber im Umlauf, die stark nach Sensation schmeckten.

„Der Baron von Rhaden war dabei,“ erzählte er.

„Dann ist gespielt worden,“ schaltete seine Frau ein. „Und Gerhart Wendler und Leopold Warnke.“

Die Frau Oberförster atmete erleichtert auf. „Wenn Herr Warnke dabei war, dann ist die Solidität doch wohl nicht ganz und gar in die Brüche gegangen. Der vergißt sich nicht.“

„Und Gerhart Wendler auch nicht,“ fügte Anna tapfer hinzu, obwohl ihr die Sorge die Kehle zuschnüren wollte. Ihr Vater schüttelte jedoch den Kopf.

„Durch den soll der Spektakel gerade entstanden sein,“ fuhr er fort. „Und es heißt, es wird zu Pistolenschüssen und Blutergüssen kommen.“

Anna kreischte laut auf. Dann war der Brief, den sie am Morgen erhalten hatte, ja ein Abschiedsbrief für Tod und Leben und nicht bloß eine formelle Höflichkeit, wie sie gedacht hatten, gewesen. Aber die Frau Oberförsterin ließ sich nicht so leicht gruselig machen. Sie sagte trocken: „Mädchen, stell' Dich nicht so dumm an. Und Du, Mann, hättest nicht solche Räubergeschichten erzählen sollen, wenn Du nicht wußtest, wie es wirklich damit stand.“

„Ich habe ja nur erzählt, was die Leute gesagt haben,“ verteidigte sich der Oberförster. „Was geht denn uns die Geschichte an? Oder hat die Anna etwas mit dem Gerhart Wendler? Wenn das Mädchen sich etwa . . .“

„Gar nichts hat das Mädchen,“ fiel ihm seine Frau ins Wort. „Daß die Anna sich für den Wendler jetzt etwas interessiert, kannst Du Dir doch denken. Aber das hat weiter nichts auf sich. Was soll denn überhaupt passiert sein? Spielgeschichten? Darum schießen sich die Leute doch nicht gleich. Also warten wir es ab, es muß ja doch bekannt werden.“

Und die energische Frau trieb ihre Tochter zur Hausarbeit. Sie hatte diesen Morgen nun gerade genug von allerlei möglichen Dingen gehört und hatte keine Lust, sich noch weiter aufzuregen. Besonders, da sie ganz andere Wünsche hatte. — — —

Als Frau Friederike Warnke auf ihrem Hof ankam, es war in der ersten Vormittagsstunde, war ihr Enkel Leopold nicht da. „Na, das Swiemeln macht bei dem Jungen Schule,“ dachte sie sich. Aber die Unruhe ging nicht tief, sie war viel zu fest von dem gesundem Menschenverstande Leopold's überzeugt, als daß sie diese ohnehin so seltenen Extravaganzen irgendwie bekümmert hätten. War er jetzt nicht da, so würde er schon nach Hause kommen. Und er kam. Er sah übernächtigt aus.

„Junge, Du brauchst mir nichts zu erzählen,“ spöttelte sie. „Daß Du Dich umhergetrieben und nicht ausgeschlafen hast, das steht Dir so deutlich auf dem Gesicht geschrieben, daß es jeder lesen kann. Habe keine Angst, daß ich Dir eine Strafpredigt halten will. Du bist alt genug, um zu wissen, was Du zu tun hast. Höchstens Deine Frau könnte Dir die Leuten wegen einer solchen tollen Nacht lesen, und Du hast

ja keine Frau. Heute kannst Du Dich mal darüber freuen. Ich bedauere es freilich."

Leopold Warnke strich über seine Stirn. „Es war auch eine tolle Nacht, Großmutter," sagte er dann langsam. „Und der Morgen dazu."

„Kann ich mir denken," nickte die alte Frau, „da der Gerhart Wendler so Hals über Kopf abreisen mußte. Ohne Grund tut man das nicht. Ich will übrigens eine Tasse starken Kaffee kochen, Du siehst ja ordentlich grau aus im Gesicht."

„Laß nur Deinen Kaffee," lehnte er ab. „Aber ein Glas Wein oder zwei, die würden mir behagen. So, Dank! Aber von wem weißt Du denn, daß Gerhart Wendler verreist ist oder verreisen will?"

„Na, wenn die Anna Herwald von ihm einen solchen Brief bekommt, wo ich gerade mit ihr und ihrer Mutter am Frühstückstisch sitze. Es ging dem armen Ding doch recht nahe, glaube es mir nur."

Leopold's Gesicht wurde hart. „Die Mädchen sind mitunter unbegreiflich. Freilich auch die Männer. Wenigstens von dem Gerhart schien es mir so, wenn ich auch nicht sagen will, daß ich in diesem Fall so sehr viel anders gehandelt hätte." Er trank noch ein Glas Wein.

Ruhig füllte ihm Frau Friederike das Glas nochmals. „So, nur nimm noch einen Schluck, und dann wirst Du ja wohl im Stande sein, der Reihe nach zu erzählen. Denn ich merke es Dir schon an, es ist etwas, was Dich bedrückt, was Du Dir vom Herzen herunter sprechen mußt. Also schiefse los, Du weißt, daß ich keine Blaudertische bin."

Und er erzählte. Man hatte sich in der „Traube" zu einem Spielchen zusammengesetzt, und der Baron von Rhaden hatte die Bank gehalten. Zuerst hatte er Glück gehabt, aber dann hatte sich das Blatt gewendet. Er verlor immerzu.

„Und wie ging es Dir, Du Rujon?" fragte die alte Frau dazwischen.

„Du kennst ja meine Grundsätze," antwortete er lächelnd. „Wenn ich verliere, so höre ich auf, und wenn ich gewinne, so höre ich auch auf, um guten Bekannten kein Geld abzunehmen. Am liebsten spiele ich gar nicht. Ich hatte also auch diesmal aufgehört, weil ich ein Gewinner war. Die anderen lachten mich aus. Sie gewannen und verloren. Nur der Baron blieb in seinem Pech, in dem er in Gerhart Wendler einen Genossen bekam. Es war wirklich nicht mehr schön."

„Und Du haßt, wie üblich, den beiden Herren aus, nicht wahr?"

(Fortsetzung folgt.)

Zum Gedächtnis an grosse Zeit.

21. Oktober 1917. Im Westen nahm die Artillerietätigkeit stark zu. — Die Operationen in der Ostsee konnten als abgeschlossen bezeichnet werden. Die Schlüsselpunkte der östlichen Ostsee, die Inseln Desel, Moon und Dagö, waren in 9 Tagen in deutsche Hand gebracht. Die Gesamtbeute belief sich auf 20 100 Gefangene, über 100 Geschütze, 2000 Pferde usw. — Von einem Marinefliegergeschwader, das England erfolgreich angegriffen hatte, gerieten 4 Luftschiffe über das französische Kampfgebiet, wo sie abgeschossen wurden.

22. Oktober 1917. In Flandern griffen Engländer und Franzosen von morgens bis abends mit starken Kräften an, konnten aber nur geringe Gewinne erzielen. — Im September wurden insgesamt 672 000 Tonnen Handelschiffsraums der Feinde versenkt.

23. Oktober 1917. Nach stätigem Trommelfeuer griffen die Franzosen am Chemin des Dames und im Ailettegrund an. An einzelnen Stellen konnte der Feind Erfolge erzielen. — Am Isonzo wurde eine große Offensive gegen

Italien eingeleitet und die vordere italienische Linie genommen.

24. Oktober 1917. Während es im Westen nur zu kleineren Kampfhandlungen kam, schritt die gegen Italien unternommene Offensive weiter voran. Die italienische Isonzofront wurde in 30 Kilometer Breite durchbrochen und die die Täler sperrenden starken Stellungen im ersten Stoß überrannt.

25. Oktober 1917. Engländer und Franzosen griffen vom Houthouster Wald bis Hollebese an, wurden aber glatt abgewiesen. — An der Isonzofront drangen die siegreichen Divisionen über Karfreit und Romzina hinaus vor und warfen den Feind aus den starken rückwärtigen Höhenstellungen.

26. Oktober. Im Westen setzten Engländer und Franzosen in der Mitte der Flandernfront neue starke Kräfte ein, um die Entscheidung zu erzwingen, hatten aber nirgends Erfolg. — In Oberitalien wurde die zweite italienische Armee völlig geschlagen und mehrere wichtige Höhenrücken genommen. Die Zahl der Gefangenen überstieg schon 60 000.

27. Oktober 1917. Am Chemin des Dames stießen starke französische Kräfte zum Angriff vor, wurden aber überall blutig abgewiesen. — Am Isonzo wurde der Austritt aus dem Gebirge erzwungen und Cividale, die erste Stadt in der Ebene genommen. Bis zum adriatischen Meer wankte die Stellung der Italiener. Die heilsumstriftene Stadt Görz wurde zurückerobert.

28. Oktober 1917. Hinter Trommelfeuer und Rauchgranaten griff englische Infanterie bei Boesinghe an, wurde aber zurückgeschlagen. Am Chemin des Dames wurden Angriffe der Franzosen abgewiesen. — An der Isonzofront wurde die ganze italienische Front zum Zusammenbruch gebracht. Die geschlagenen italienischen Armeen fluteten gegen den Tagliamento zurück.

29. Oktober 1917. Auf dem rechten Maasufer wurden französische Gräben in 1200 Meter Breite genommen und gegen 4 Angriffe der Franzosen gehalten. — In Italien staute sich der Rückzug des geschlagenen feindlichen Heeres an den wenigen Uebergängen des hochangeschwellenen Tagliamento. Udine, der Sitz der italienischen Obersten Heeresleitung, wurde genommen.

(Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

Der Witz ist längst selbgrau geworden, und der Humor macht zur Zeit ein etwas ernsteres Gesicht, aber missen wollen wir ihn trotzdem nicht. Denn er ist uns unentbehrlich wie das Salz in der Suppe und würzt wie dieses das Leben. Ein Musterbeispiel dafür wie anschniegfam der fröhliche Geselle an Zeit und Stimmung sein kann, sind die **Meggendorfer-Blätter**. Trotz Papier- und sonstiger Nöte treten sie noch immer in ihrem bekannten, vornehmen und gediegenen Gewande auf und haben nichts an ihrer Farbenfreudigkeit verloren.

Ein Probe-Abonnement, das für die Monate Oktober bis Dezember durch jede Buchhandlung oder jedes Postamt, sowie vom Verlag der Meggendorfer-Blätter, München, Perusastraße 5, noch zu dem billigen Preis von *M* 3.50 (ohne Porto) bezogen werden kann, gibt am besten Aufschluß über den Reichtum und die Gediegenheit der Zeitschrift. An der Front wie in der Heimat sind die Meggendorfer-Blätter der wahre Freund geisteserfrischender Mußestunden. Das Feldpostabonnement kostet monatlich *M* 1.35, vierteljährlich *M* 4.05.

Verantwortliche Schriftleitung, Druck und Verlag
Ph. Kleinböhl, Königstein im Taunus.

Ein Sohn des Königs von Italien gefallen.

Lugano, 29. Okt. Humbert, Graf von Salemi, der Sohn des Königs von Italien, geboren am 22. Juli 1889, ist in Turin an den Folgen einer Verwundung, die er am Grappa-berg erlitt, gestorben.

Kleine Kriegsnachrichten.

— Das preussische Herrenhaus tritt am 31. Oktober zu einer Sitzung zusammen mit der Tagesordnung: Befundung der Treue des Herrenhauses zu seinem König.

— Auflösung des R. P. A. Wie der „Lokal-Anzeiger“ meldet, steht die Auflösung des Kriegspresseamtes unmittelbar bevor. Ueber die meisten dort beschäftigten Offiziere ist bereits zu anderweiter Verwendung verfügt worden.

— England hat Beziehungen zur Republik Turkestan angeknüpft.

— Behinderung der Donau-Schiffahrt. Die Franzosen besetzten Widin und brachen damit die Donau-Schiffahrt mit den Mittelmächten.

Heilung der Grippe in 24 Stunden.

Dr. Marcovici, der Chefarzt eines ungarischen Offizierserholungsheims, veröffentlicht in der Wiener „Klinischen Wochenschrift“ einen Artikel über die schnelle Heilung der Grippe. Die Krankheit, so führt Dr. Marcovici aus, hat gewisse Beziehungen zu Darmkrankheiten und Magenstörungen: Appetitlosigkeit, Brechreiz, Erbrechen und selbst Diarrhöen sind nur zu oft Begleiterscheinungen. Dr. Marcovici hat sehr viele Fälle von Grippe behandelt und, wie er behauptet, jeden Fall binnen 24 Stunden dadurch geheilt, daß er gleich nach Auftreten des Fiebers eine Dosis von 0,3 bis 0,6 Gramm Kalomel verabreichte, sowie nach 4 bis 8 Stunden je ein halbes Gramm Aspirinpulver. Alle Patienten waren schon anderntags fieberfrei und niemals traten Komplikationen ein. Kalomel ist ein Abführmittel, reinigt und desinfiziert aber auch den Darm. Kranke, die er zur Gegenprobe ohne Kalomel behandelte, hatten acht bis zwölf Tage an der Krankheit zu leiden und zumeist noch mit Bronchialkatarrhen, Lungenentzündungen, Mittelohreiterungen, Rippenfellentzündungen usw. zu kämpfen. Marcovici hält die Grippe für eine Kombination von Darm- und Lungensymptomen, verursacht durch die Mischinfektion. Hoffentlich wird die Methode des ungarischen Arztes auf ihre Brauchbarkeit eifrig nachgeprüft.

Von nah und fern.

Langenhain i. L., 29. Okt. Der 16jährige Friedrich Schneider geriet beim Korndreschen in das Räderwerk der Maschine und wurde zu Tode gequetscht.

Soffenheim, 29. Okt. Aus der hiesigen Schule wurden nächstlicherweife die Fenstervorhänge gestohlen.

Frankfurt a. M., 29. Okt. Die beiden vielgesuchten Einbrecher Hans Thielow und Karl Theiß von hier führten seit länger als Jahresfrist ein Verbrecherleben, das sie nach Süd- und Norddeutschland in stetem Wechsel führte. Was beide in süddeutschen Städten bei Einbrüchen erbeuteten, machten sie in Berlin zu Geld, und was ihnen in Berlin in die Hände fiel, verkauften sie in Stuttgart oder München. Da sie stets nobel gekleidet einhergingen, konnten sie ihr Treiben lange Monate ungestört fortsetzen, bis sie neulich in Berlin der Kriminalpolizei auffielen. Diese verfolgte die Spur der beiden „Herren“ und erwischte sie jetzt auch bei einem Einbruch. Im Besitz der verhafteten Einbrecher fand man Diebstahl von bedeutendem Wert.

Beisehung der Opfer des letzten Fliegerangriffes.

Wiesbaden, 29. Okt. Gestern wurden die 13 Opfer des Fliegerangriffes in der Nacht zum 24. d. Mts. in Gegenwart der Vertreter der staatlichen, städtischen und Militärbehörden auf dem Krieger-Ehrenfriedhof beigesetzt.

Ausführungsanweisung

zur Verordnung des Herrn Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts vom 20. Septbr. 1918, betreffend Aenderung der Verordnung über die Regelung des Fleischverkehrs und den Handel mit Schweinen (Reichs-Gesetzbl. S. 1117).

Auf Grund des Art. 1 Ziffer 2 vorstehender Verordnung wird bestimmt, daß Fleisch, das aus einer ohne die erforderliche Genehmigung vorgenommenen oder nicht vorschriftsmäßig angezeigten Hauschlachtung gewonnen ist, zu Gunsten des Kommunalverbandes des Ortes, wo die Schlachtung stattgefunden hat, ohne Zahlung einer Entschädigung verfällt.

Diese Bestimmung tritt sofort in Kraft.

Berlin, 17. Oktober 1918.

Der Staatskommissar für Volksernährung.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Wird veröffentlicht.

Königsstein, den 30. Oktober 1918.

Der Magistrat: Jacobs.

Sauberes Mädchen od. Frau vormittags 1—2 Std. ges. Theresenstr. 13¹, Königsstein.

Verloren:

Ein braunes Portemonnaie mit Inhalt. Abzugeben auf hies. Rathaus, Zimmer 2. Königsstein, 29. Okt. 1918. Die Polizeiverwaltung.

Eisene, gut erhaltene Flurgarderobe zu verkaufen. Ang. u. E. 6 a. d. Geschäftsst.

3-Zimmerwohnung

an ruhige Leute zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme während der Krankheit sowie bei der Beerdigung meines lieben Sohnes, unseres guten Bruders, Schwagers, Onkels u. Cousin

Herrn Adam Gilbert

sagen wir allen, welche dem lieben Toten die letzte Ehre erwiesen, sowie für die vielen Kranz- u. Blumenspenden, ferner Herrn Oberarzt Dr. Feustell, den Herren Sanitätern vom Offizierheim für ihre großen Bemühungen, Herrn Pfarrer Abmann für die trostreichen Worte am Grabe, dem Evang. Männer- und Jünglings-Verein, und seinen Kameraden vom Jahrgang 1880 für die Kranzniederlegung, auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Magdalena Gilbert Wwe.

Wilhelm Alberti und Frau

geb. Gilbert und Kinder

Anton Gilbert, z. Zt. im Felde.

Falkenstein, den 29. Oktober 1918.

Fleischkarten-Ausgabe.

Die Ausgabe der neuen Fleischkarten erfolgt morgen Donnerstag, den 31. Oktober und zwar in nachstehender Reihenfolge:

Brotkarten-Nr.	1—200	nachmittags von 1/2 3—3 Uhr,
"	201—350	" " 3—4 "
"	351—550	" " 4—5 "
"	551—800	" " 5—6 "

Königsstein im Taunus, den 30. Oktober 1918.

Der Magistrat: Jacobs.

Brönnstoff-Versorgung.

Für die Inhaber der Kohlenkarten Nr. 301—500 werden bei der Firma Joh. Rowald Ebhne 4 Zentner Brennstoff gegen Barzahlung verabfolgt.

Die Scheine werden am Donnerstag, den 31. Okt., vormittags von 8—11 Uhr, auf dem hiesigen Rathaus abgestempelt.

4 mit Namen versehene Säcke sind bei der obengenannten Firma abzuliefern.

Königsstein im Taunus, den 30. Oktober 1918.

Der Magistrat: Jacobs.

Zeichnen Sie die 9. Kriegsanleihe!

Betr. Bezug von Saatkartoffeln durch die Landwirtschaftskammer Wiesbaden.

Die Belieferung der bei der Landwirtschaftskammer in Wiesbaden bestellten Saatkartoffeln in die einzelnen Gemeinden erfolgt in Wagenladungen, die Lieferung an die Besteller kleinerer Mengen in Stückgutsendungen durch die landw. Zentral-Darlehnskasse, Filiale Frankfurt a. M. Alle sonstigen Verhandlungen bleiben bei der Landwirtschaftskammer selbst. Die Bezüher, die noch nicht mitgeteilt haben, ob sie Herbstlieferung wünschen, ersucht die Landwirtschaftskammer, dies noch unverzüglich der Frostgefahr halber zu tun.

Bad Homburg v. d. G., den 24. Okt. 1918.

Der Königliche Landrat.
von Marx.

Bucheckernsammlung!

Bei gutem Wetter gehen die Volksschüler jeden Tag Bucheckern sammeln. Zusammenkunft um 1/2 1 Uhr an der Kirche.

Die Kurbibliothek

bleibt bis auf weiteres geschlossen.
Die Städt. Kurverwaltung.

Verkaufs-Anzeige.

Wegen Sterbefall verkaufe ich ganz oder auch geteilt ein für 20 Bienenvölker eingerichtetes **Bienendhaus** mit 3 gesunden, kräftigen **Bölkern**, 4 leeren Bauten einschließlich **Nähmchen**, 3 neuen **Körben**, **Schleuder** und **jämlichem Zubehör** sowie dem **diesjährigen Honig**.
Franz Lehner Jah. Fleißh Wwe., Altenhain.



Krepp-Packstoff

ausserordentlich stark und zähe Ersatz für Packtuch, in Bogen und von der Rolle, **Packpapier**, **Paket-Verschlussmarken** (mehrfach gummiert) zu haben bei

Ph. Kleinböhl, Königstein
Hauptstr. 41 Fernruf 44.

Nachruf.

Sonntag Nacht verschied nach kurzer, schwerer Krankheit mein treuer Verwalter und Obergärtner

Herr Ludwig Leidenbach.

Sein lauterer Charakter, seine große Pflichttreue und Tüchtigkeit sichern ihm bei mir und meiner Familie ein dauerndes, herzliches Gedenken.

Philippine Hochschild.

Eppenhain i. T., 28. Oktober 1918.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns durch den frühen Tod meiner innig geliebten Tochter, unserer unvergesslichen, treuen Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Kath. Henninger

betroffenen Verluste, für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte und die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
I. d. N.: Nikolaus Henninger III.

Altenhain i. T., den 29. Oktober 1918.

Petroleumkarten.

Diejenigen Haushaltungen, die kein elektrisches Licht haben, können die Petroleum-Karten für den Monat **Oktober Donnerstag**, den 31. ds. Mts., im hiesigen Rathaussaale in Empfang nehmen:

Anfangsbuchstaben A—K nachm. von 2 1/2—3 1/2 Uhr,
L—S „ „ 3 1/2—4 1/2 „
T—Z „ „ 4 1/2—5 1/2 „

Die Reihenfolge ist genau einzuhalten. Zu einer anderen Zeit werden Karten nicht mehr ausgestellt.

Königstein im Taunus, den 30. Oktober 1918.

Der Magistrat: Jacobs.

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag**, den 31. ds. Mts., vormittags 8 Uhr, wird am hiesigen **Bahnhof Torfstreu** ausgegeben.
Königstein im Taunus, den 30. Oktober 1918.

Der Magistrat: Jacobs.

Arbeiterinnen gesucht

Enamelne-Werke Höchst a. M., Bahnstrasse 2.

Sprungfähiger

Ziegenbock

zu kaufen gesucht. Mündl. od. schriftl. Ang. mit Preis an die Geschäftsst. d. Stg.

Zwei junge Ziegen

sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Stg.

Schiedbriefumschläge und Zahlkarten

werden sauber und vorschriftsmäßig mit der Kontonummer bedruckt geliefert von der Druckerei **Ph. Kleinböhl**, Königstein im Taunus, Postfachkonto Frankfurt (M.) Nr. 9927. — Fernsprecher 44.

Stenotypistin

für stundenweise Abendbeschäftigung in Königstein gef. schriftl. Angeb. unter H. M. 29 an die Geschäftsstelle.

Suche für junge Dame

in Königst. sof. möbl. Zimmer mit voller Pension. Angeb. mit Preis dringend unter 1775 an Hansenstein & Bogler H. G., Darmstadt.

Füllofen

für größere Räume zu beizen, zu verkaufen **Frankf. Str. 2**, Königstein.

Rottweiler

abhanden gekommen. Wer zum Wiedererlangen des Hundes bemüht ist, erhält gute Belohnung. **Haus Sulzbach**, Königstein.